

# Anzeige-Blatt

für die Stadt Höxheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Höxheim am Taunus.

Expedition: Neuer Weg 6.

Erscheint: Mittwochs und Samstags und kostet monatlich 40 Pfennige und ins haus gebracht, in der Expedition abgeh. monatlich 36 Pfennige.

Preis für Inserate die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfennige, für den Inhalt verantwortlich: R. Messerschmidt.

## Anzeiger für die Gemeinden Krißel, Marxheim u. Lorsbach.

Ar. 5

Mittwoch, den 17. Januar 1917

6. Jahrg.

Wer mehr als 1/2 Pfund Kartoffeln täglich auf die Person verzehrt, macht sich strafbar und ist demnächst der selbstverschuldeten Not ausgesetzt.

### Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung  
Die sehr schwache Abholung der Formulare zur Abgabe der Steuererklärungen hinsichtlich des Warenumsatzes lässt darauf schließen, daß unter den Steuerpflichtigen noch Zweifel hinsichtlich der Verpflichtung zu Zahlung dieser neuen Reichsabgabe bestehen.

Wir weisen deshalb noch einmal ausdrücklich darauf hin, daß zur Abgabe der Steuererklärung alle Gewerbetreibenden, und auch alle Handwerke, Gärtnerei, Baumzüchter und solche Personen fallen, die ein Gewerbe im Umherziehen auf Grund eines Gewerbe- oder Handelsvertrages betreiben, sofern ihr Jahresumsatz 1000 Ml. übersteigt.

Die Anmeldung muß spätestens am 30. Januar 1917 erfolgen. Verspätete Anmeldungen werden durch die Zollbehörde bestraft.

Höxheim a. Ts., den 9. Januar 1917.

Der Magistrat: H. E. S.

### Reichsleistungskarte.

Die Reichsleistungskarten für den Monat Februar werden gegen Vorlage der Lebensmittelkarten im Rathaus hier selbst (Wachtküche Langgasse) am

Freitag, den 19. Januar 1917

die folgt ausgegeben: Nachmittag von:

1 1/2	- 2	Uhr No.	1 - 150
2	- 2 1/2	Uhr No.	151 - 300
2 1/2	- 3	Uhr No.	301 - 450
3	- 3 1/2	Uhr No.	451 - 600
3 1/2	- 4	Uhr No.	601 - 750
4	- 4 1/2	Uhr No.	751 - 900
4 1/2	- 5	Uhr No.	901 - 1115

Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, daß Zeit und Nummerfolge bei der Ausgabe genau eingehalten werden müssen und jene Personen, welche zu spät erscheinen, sich die entstehenden Nachteile selbst zuzuschreiben haben. An Kinder unter 12 Jahren kann die Abgabe der neuen Karten nicht erfolgen.

Auf die neue Reichsleistungskarte ist nach Empfang derselben die Nummer der Lebensmittelkarte und der Name des Haushaltungsvorstandes mit Tinte zu vermerken. Karten, die diese Aufschriften nicht tragen, sind ungültig.

Höxheim a. Ts., den 15. Januar 1917.

Der Magistrat: H. E. S.

### Wurstverkauf

am Mittwoch, den 17. Januar 1917 bei Metzgermeister Kilb und zwar wie folgt:

von 1 - 1 1/2 Uhr No. 936 - 1115

Auf jede Person entfallen 50 Gramm.

von 1 1/2 - 2 Uhr No. 1 - 100

von 2 - 3 Uhr No. 101 - 250

von 3 - 4 Uhr No. 251 - 438

Auf jede Person entfallen 100 Gramm.

Für je 50 Gramm Wurst wird 1/10 Anteil der Reichsleistungskarte abgetrennt. Der Preis beträgt für das Pfld.

### Margarine-Verkauf

am Donnerstag, den 18. Januar 1917 vormittags 9 bis Nachmittags 5 Uhr gegen Vorlage der Lebensmittelkarten bei:

1. Hahn Heinrich Ww. No. 111 - 380
2. Hennemann Heinrich • No. 381 - 765
3. Chapel Anton Ww. No. 766 - 1115

Auf jede Person entfallen 60 Gramm.

Der Preis beträgt 24 Pfennig für 60 Gramm.

### Kunsthonig-Verkauf

am Donnerstag, den 18. Januar 1917 vormittags 9 bis Nachmittags 5 Uhr gegen Vorlage der Lebensmittelkarte bei:

1. Müller Jakob No. 1 - 220
2. Petry Karl No. 221 - 460

3. Becker Karl	No. 461 - 710
4. Wenzel Nikol. Ww.	No. 711 - 960
5. Philidius Albert	No. 961 - 1115

Auf jede Person entfallen 50 Gramm.  
Der Preis beträgt 6 Pfennig für 50 Gramm.

**Stadtsch.-Verkauf**  
von Donnerstag, den 18. Januar 1917 ab bei:  
1. Heinrich Hennemann  
2. Albert Philidius  
3. Lorenz Kippert.  
Der Preis beträgt pro Pfund 3,40 M.

**Speisekohlraben-Verkauf**  
Donnerstag, den 18. Januar 1917  
von Nachmittags 2 - 4 Uhr  
werden in der Kellerei hier Speisekohlraben zum Preise von 5,20 Ml. pro Beutel an Jedermann abgegeben.

**Fleischverkauf**  
am Mittwoch, den 17. Januar 1917 für die Inhaber der Lebensmittelkarten und zwar:

1. bei Metzgermeister Kilb von 4 Uhr Nachmittags ab wie folgt:  
von 4 bis 4 1/2 Uhr No. 1 - 50  
von 4 1/2 bis 5 Uhr No. 51 - 100  
von 5 bis 5 1/2 Uhr No. 101 - 150  
von 5 1/2 bis 6 Uhr No. 151 - 200  
von 6 bis 6 1/2 Uhr No. 201 - 250  
von 6 1/2 bis 7 Uhr No. 251 - 320

2. bei Metzgermeister Schmidt von 4 Uhr Nachmittags ab wie folgt:

von 4 bis 4 1/2 Uhr No. 321 - 370  
von 4 1/2 bis 5 Uhr No. 371 - 420  
von 5 bis 5 1/2 Uhr No. 421 - 470  
von 5 1/2 bis 6 Uhr No. 471 - 520  
von 6 bis 6 1/2 Uhr No. 521 - 570  
von 6 1/2 bis 7 Uhr No. 571 - 620  
von 7 bis 7 1/2 Uhr No. 621 - 670  
von 7 1/2 bis 8 Uhr No. 671 - 710

3. bei Metzgermeister Betzel von 4 Uhr Nachmittags ab wie folgt:

von 4 bis 4 1/2 Uhr No. 711 - 760  
von 4 1/2 bis 5 Uhr No. 761 - 810  
von 5 bis 5 1/2 Uhr No. 811 - 860  
von 5 1/2 bis 6 Uhr No. 861 - 910  
von 6 bis 6 1/2 Uhr No. 911 - 960  
von 6 1/2 bis 7 Uhr No. 961 - 1010  
von 7 bis 7 1/2 Uhr No. 1011 - 1060  
von 7 1/2 bis 8 Uhr No. 1061 - 1115

Auf jede Person über 6 Jahre entfallen 175 Gramm, Kinder unter 6 Jahre erhalten 100 Gramm gegen Vorlage der Reichsleistungskarte. Von jeder Karte werden von dem Verkäufer abgetrennt: bei grauen Reichsleistungskarten 7/10 Anteile und bei roten Reichsleistungskarten 4/10 Anteile.

Der Preis beträgt für Rindfleisch 2,40 M.  
für Schweinefleisch 2,00 M. und  
für Kalbfleisch 2,20 M.

Zeit- und Nummernfolge müssen genau eingehalten werden.

Höxheim a. Ts., den 16. Januar 1917.

Der Magistrat: H. E. S.

**Bekanntmachung**  
Die Bezugsscheine für Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren werden infolge des zunehmenden Andrangs für die Folge jeden Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 2 1/2 bis 6 Uhr nachmittags auf dem Rathaus, Polizeiwache ausgegeben.

Höxheim, den 16. Januar 1917.

Der Magistrat: H. E. S.

### Bekanntmachung

Gefunden: Ein Geldstück.

Höxheim a. Ts., den 16. Januar 1917.

Die Polizeiverwaltung: H. E. S.

### Lokal-Nachrichten.

Morgen feiert Herr Bürgermeister H. E. S. sein 25-jähriges Dienstjubiläum. Herzlichen Glückwunsch!

Theater im "Frankfurter Hof". Am kommenden Samstag, den 20. Januar wird das Rhein Mainische Volkstheater unter Leitung von Herrn Direktor Max Stumpf ein Gastspiel geben. Zur Aufführung gelangt das mit großem Erfolg bereits aufgeführte Lustspiel "Die beiden Fenstlein". In den Hauptrollen wirken auch die Herren Dr. Stumpf, Friedrich Kruse, Karl Trüb, Karl Klein und Otto Paris sowie die Damen Esther Holm, Alwine Schreck u. Heidi Verner. (Näheres Inserat.)

— Jetzt ist wieder die Zeit, die Steuer für die Pack- und Wertsverträge zu entrichten.

— Erhöhte Bierauflaufpreise. Von 16. Januar ab kostet ein Glas Bier zu 1/10 16 Pf., zu 1/10 20 Pf. Ab 1. Februar werden nur noch 10 Proz. des bisherigen Quantums von den Brauereien geliefert.

— Bessere Milchversorgung. Der Verband deutscher Hausfrauenvereine, der 78 Vereine mit 80000 Mitgliedern umfaßt, richtet an das Kriegsministerium unter Beifügung von Vorschlägen die Bitte, dafür Sorge zu tragen, daß die Versorgung der Städte mit Milch besser geregelt werde, besonders mit Rücksicht auf die heranwachsende Jugend.

— Weizengebäck — ohne Hefe. In der Weizendöberei der Reichsgerechtsame werden nicht von sämtlichen Mehlen der ihr angeschlossenen Mühlen Backproben hergestellt, sondern es werden auch zweimäßige Mehlmischungen und Backverfahren ausprobiert. Es ist nur gelungen, durch besonderes Backverfahren Weizengebäck ohne Hefe herzustellen. Die Gebäude unterscheiden sich kaum weder in Form, Farbe und Geschmack von den sonst üblichen und haben noch den Vorteil längeren Frischbleibens als diejenigen mit Hefe hergestellten. Das Backverfahren ist daher von großer Bedeutung, weil durch diese Erfindung bei allgemeiner Einführung erhebliche Mengen Rohstoffe eingespart und der menschlichen Ernährung auf einfache Art zugänglich gemacht werden können. Die Reichsgerechtsame stellt dieses sehr einfache Verfahren, welches auf einer Neuzüchtung von Roggensauerteig auf Weizen beruht, im Interesse der Allgemeinheit kostenlos zur Verfügung.

— Marinenschule. Am 1. April 1917 werden wieder eine größere Anzahl von Schiffsschülern eingesetzt werden. Anmeldungen können jeder Zeit bei sämtlichen Bezirkskommandos oder persönlich an Bord S. M. S. Kaiser Wilhelm erfolgen. Alles Nähere ist aus der im allen größeren Buchhandlungen und beim Kommando der Schiffsschuldivision in Flensburg-Währwitz erhältlichen Broschüre „Vom Schiffsschüler zum Deckoffizier“ (Preis 25 Pf.) zu ersehen.

— Marinezahlmeister-Aspiranten. Bei der Kaiserlichen Marine werden in nächster Zeit wieder junge Leute als Marine Zahlmeister Aspiranten eingesetzt. Schriftliche Gesuche um Einstellung sind an das Kommando der 2. Werft-Division in Wilhelmshaven zu richten. Die Marine Zahlmeister gehören zu den oberen Beamten der Marine mit bestimmtem Offiziersrang; dementsprechend werden auch die Fortbildungen an ihre Vorbildung und Erziehung gestellt. Voraussetzung für die Einstellung sind z. B. mindestens Reife für die Prima einer höheren Lehranstalt. Alter möglichst nicht über 20 Jahre und See- und Tropendienstfähigkeit. Alles sonst Wissenswerte ist zu ersehen auf den „Anmeldebildungen für die Marinezahlmeister-Kaufbahn“ Nachdruck 1912, Preis 50 Pf., Buchhandlung C. Kochs Nachfolger, Wilhelmshaven.

— Zur Landung von Flugzeugen. In letzter Zeit haben sich mehrfach Unglücksfälle dadurch ereignet, daß Personen sich unvorsichtig Flugzeugen genähert haben, die im Begriffe waren, zu landen oder aufzusteigen. Ferner wird von Grundbesitzern über Flurzäuden gesagt, die von der Bevölkerung, namentlich der Jugend durch rücksichtslosen Zulauf zum Landungsplatz verursacht sind. Da Landungen im Gelände außerhalb von Flugplätzen unvermeidlich sind und häufig gnarnt oder nur kurze Zeit vorher vorausgesehen sind, können Absturzungsmaßregeln meistens nicht oder doch nur unvollkommen durchgeführt werden. Eine Abhilfe ist nur zu erwarten, wenn eine allgemeine Verlehrung der Bevölkerung, insbesondere der Jugend, stattfindet, die in gewissen Zeiträumen wiederholt wird. Dabei wäre nicht nur vor den Gefahren zu warnen, welche die Nähe landender oder aufsteigender Flugzeuge mit sich bringt, sondern auch auf die im Volkswohlöffentlichen Interesse unbedingt nötige Schonung der angebauten Felder eindringlich hinzuweisen. Es wäre mit Dank zu begrüßen, wenn sich Eltern, Lehrer und Behörden dieser Aufgabe unterziehen würden.

— Die fahrende Schulzahnklinik. Eine fahrende Schulzahnklinik hat der Leiter der Dortmunder Schulzahnklinik errichtet. Sie besteht aus einem 6 1/2 Meter langen und 2 1/2 Meter breiten Wagen, der in seinem Innern alles enthält, was zu einer Zahnklinik gehört und (Weiterer Text letzte Seite.)



## Es dämmert.

In der Review sagt Dr. Dillon: Ich fürchte, daß im kommenden Frühjahr das Transport-Problem noch drohender werden wird. Es ist wahr: Unsere Feinde leiden unter dem Mangel an Lebensmitteln, aber das Los des rumänischen Volkes und die Not, die der ganzen italienischen Bevölkerung für das kommende Frühjahr bevorsteht, ist nicht minder bedenklich. Dazu hat Deutschland außer seinem U-Boot-Krieg noch die allgemeine Zivildiensplast eingeführt, um uns in der Herstellung von Munition zu übertragen. Wenn man sich dies vor Augen hält, wäre es unbedenklich, sich damit zu trüben, daß der einzige Erfolg der rumänischen Flusslos höchstens eine Verlängerung des Krieges um zehn oder zwölf Monate sei. Man muß befürchten, daß sich die Wage des Krieges mehr und mehr zu den Gunsten Deutschlands neigt. (ib.)

## Rundschau.

### deutschland.

... vom Reichstag. (ib.) Der erste Monat des neuen Jahres wird ungewöhnlich reich an parlamentarischer Arbeit sein. Früher gehörte der Januar meist noch zu den parlamentarischen Ferien. Diesmal tagen große Parlamente und große parlamentarische Ausschüsse. Für das Ende des Januars wird aber auch der Zusammentritt des Reichstages erwartet, falls nicht besondere Ereignisse eine frühere Einberufung nötig machen. Mit ihm nehmen sogleich einige weitere wichtige Reichstagsausschüsse ihre Arbeit wieder auf.

(2) Staatsakademie für Malerinnen! Seit Jahren sind schon Bestrebungen im Gange, die auf die Gründung einer staatlichen Kunssakademie für Frauen hinzielen. Und zwar wurde für diesen Zweck in erster Linie Düsseldorf in Vorschlag gebracht. Auch das preußische Abgeordnetenhaus hat sich mehrfach mit dieser Frage beschäftigt, und eine entsprechende Eingabe wurde bereits der Regierung zur Erwägung überwiesen. Doch wird auch der neue preußische Staat noch keine Kostenforderung für eine solche Frauenakademie bringen. Die ganze Angelegenheit soll erst nach dem Kriege erledigt werden.

... Riesen tauchboot e. (ib.) Konteradmiral de Goue teilt im "Petit Parisien" mit, alles dringe zu der Annahme, daß Deutschland tatsächlich gewaltige 5000-Tonnen-tauchboote mit einem Aktionsradius von 18000 Seemeilen besitzt. Die neuen Tauchboote müssten Angriffsmittel bilden, die ihnen erlaubten über dem Wasser die gefährlichsten Handstreiche gegen wichtige strategische Küstenpunkte auszuführen.

!!! Entscheidungsoffensive. "Petit Journal" u. Echo de Paris melden, daß in London ein Komitee der alliierten Flotten eingesetzt sei, dem die Vorbereitung für die große Entscheidungsoffensive zur See, die man für dieses Jahr erhoffen dürfte, übertragen worden ist.

### Gefährlicher Kriegschauplatz.

Es vollzieht sich die systematische Aufrollung der feindlichen Front in Rumänien von Süden her. Der Widerstand der Feinde scheint geschwächt zu sein.

### Besiege ist.

Man versteht die Unruhe in Russland. Sie hat ihre Ursache in der Sorge um die russische Ostfront die im Süden ernstlich zu wanken beginnt. Das Schicksal der Moldau scheint besiegelt zu sein. Mit seiner Erfüllung greift der feste Griff auch nach Norden über, da wo die Russen in der Bukowina und in Galizien schon riesige Verluste erlitten haben. (ib.)

### Mazedonien.

Die "Italia" meldet aus Saloniki: Das feindliche Artilleriefeuer steigert sich von Tag zu Tag. An der ganzen mazedonischen Front wächst die Bedrohung durch die feindlichen Verstärkungen. Es wird weiter gemeldet, daß

## Schuld und Sühne.

Roman von Katharina Dubovská.

34

"Es wird doch per Gilbote" bestellt," sagt Bibra, als wolle er sein Sieber lüften.

Rastingen springt empor.

"Herrgott, natürlich, wir müssen ja zu Ihnen. Wie soll Sie der hier finden? Kommen Sie."

Bibra folgt dem Freund wie ein gehorhafter Hund. Sie tappen die Treppen hinunter durch die menschenleere Nacht in Bibras Junggesellenheim hinauf.

"Legen Sie sich ein paar Stunden zu Bett, Bibra. Ich bleibe auf."

"Denken Sie, ich könnte schlafen?"

So warten sie weiter, Seite an Seite auf das Schicksal.

Es wird fünf Uhr — es wird sechs.

Langsam beginnen sich die Arbeiter vor den Kästen des Werkstages zu spannen. Rastingen klügelt bei sich immer neue Möglichkeiten aus. Er wird nachher allein zum Obersten gehen und melden, daß Bibra gestern nicht angelkommen ist. Da fällt ihm ein, daß Diederleben sie ja gestern auf dem Bahnhof gesehen hat.

"Also etwas anderes. Wir gehen zu Ignaz, kommen Sie, Bibra."

"Ich nicht. Diederleben wohnt doch gegenüber. Wenn er mich sieht, bin ich ein verlorenter Mann."

"Und wenn Sie ohne Geld zum Obersten kommen, was sind Sie dann?"

Bibras künstliche Zuversicht hält nicht lange aus.

"Wenn nur Ruth nicht wäre!" stöhnt er.

"Aber Sie ist doch da. Sie steht in Ihrem Leben. Sie hat ein Recht auf — Ihre Ehre. Ich lasse mich nicht länger halten. Ich gehe allein zu Ignaz!"

Bibra hat nicht mehr die Kraft, ihn zurückzuhalten. Mit eisigem Schauder kriegt die Angst durch seinen Körper.

Ignaz ist vor einer Stunde nach Hause gekommen. Er liegt in einem abgetragenen Mantel auf dem festglänzenden Kanapee, als Rastingen bei ihm eintritt.

Er schaut den Boldrower Herrn als guten Kunden und springt daher wie elektrisiert auf, als er hereinkommt.

Staaten neue Truppen nach Saloniki gesandt habe, was eine starke feindliche Offensive sich vorbereitet habe.

!! Tabaknot in England. (ib.) Die Vorräte in türkischem Tabak in England gehen langsam auf die Reise. Nach Mitteilungen von Fachleuten sind die englischen Zigarettenfabrikanten nur noch drei Monate imstande, den Betrieb in möglichen Umsange aufrecht zu erhalten. Die Bemühungen, Tabak aus den Kolonien zu erhalten, sind bisher von geringem Erfolg begleitet gewesen.

(3) Verräterschaft. Briand und Lloyd George sehen sehr siegesgewiß in die Zukunft. Wie sie von einwandfreier Seite erfahren haben, besteht der größte Teil der noch in Deutschland weilenden männlichen Bevölkerung aus Dienstuntauglichen. Auf tausenden von Visitenkarten, die am 1. Januar in Deutschland durch die Post befördert wurden, war nämlich zu lesen: „Herzlichen Glückwunsch zum Neujahr sendet D. U.“

... (Bessere Fleischversorgung. (ib.) Der Stellvertreter des Reichskanzlers, Staatssekretär Dr. Helfferich, hat jetzt auf mehrere kleine Anfragen Reichstagsabgeordneter auf schriftlichem Wege geantwortet. Vor allem interessieren dabei zwei Antworten über die Viehschlachtungen und die Fleischversorgung der Zivilbevölkerung. Es heißt darüber:

Die Reichsfleischstelle hat in Würdigung der Tatsache, daß in manchen Bezirken des Reiches die Landwirte gegenwärtig überständige Kinder und sette Schweine haben, in ihrer Beschlagnahme vom 15. November 1916 beschlossen, vorläufig den engeren Vorstand zu ermächtigen, eine höhere Abschlachtung zur Besserung der Fleischversorgung der Zivilbevölkerung bis zu 10 Prozent des vorgesehenen Viehschlachtungskontingents überall da zu zulassen, wo die Viehbestände ein derartiges Eingreifen erlauben und die Erhöhung der Stückzahl zur Errreichung der Koyfmenge von 250 Gramm erforderlich ist.

In einem ausführlichen Rundschreiben erfuhrte ferner das Kriegernährungsamt sämtliche Bundesregierungen, die Viehhändlerverbände zu veranlassen, überständiges Schlachtvieh sowie Schweine, die aus Futtermangel nicht mehr weiter gehalten werden können, unter allen Umständen auch dann zu übernehmen, wenn das Kontingent bereits erfüllt ist. Um eine entsprechende Verhinderung dieser Tiere durchzuführen, traf die Reichsfleischstelle mit der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresversorgung eine Vereinbarung, nach der für Seiten einer schwierigeren Behauptung durch Einfrieren eine Reichsreserve angelegt werden soll.

## Furcht-Stimmung.

Das romische Blatt „Popolo d'Italia“ veröffentlicht folgenden Klageruf: Die Verbündeten haben in Italien keine gute Presse. Seit Balkans Fall stimmen alle Zeitungen einen düsteren Klageschrei an. Mit wilden Leberteilungen sucht man eine Panik im Volke zu verbreiten: Russland habe keine Munition mehr; Hindenburgs nächstes Ziel sei Persien; mit dem in Rumänien vorgefundene Getreide könnten die Mittelmächte noch zwei Jahre standhalten; man würde Galais nehmen und auf Dijon vorstoßen; ein Einfall in England sei wahrscheinlich; Ägypten würde von der Türkei erobert werden. Deutschland hat, so schließt das Blatt, mit seiner Organisation, seiner Rücksichtlosigkeit, der Schnelligkeit seiner Entschlüsse und Handlungen eine allgemeine Furchtstimmung geschaffen, aber wir sind noch nicht am Ende unserer Kraft. (ib.)

## Europa.

Frankreich. (ib.) Die Kriegsausgaben Frankreichs sind jetzt auf 2 Milliarden 600 Millionen Francs monatlich gestiegen. Die jährlichen Ausgaben Frankreichs werden auf 35 Milliarden vorausgeschlagen.

— Frankreich. (ib.) Der französische Minister Thomas trat für die Schaffung einer Zentralammunitionsverteilungsstelle der Entente ein. Diese Gründung wurde

"Können Sie mir sofort 3300 Mark schaffen, Ignaz?"

"Mit nichts kann ich dienen, Herr Lieutenant."

Rastingen glaubt ihm nicht.

"Sie werden doch nicht ohne flüssiges Kapital sein. In 24 Stunden sollen Sie es zurück haben mit 300 Mark Verdienst."

Der alte Mann ist ehrlich entüstet.

"Herr Lieutenant, ich bin kein Wucherer. 36 Jahre handle ich nun schon in Boldtrowo. Und wenn Sie mir tausend versprechen, ich kann's nicht machen. Das letzte hat mir gestern der Didrich auf Schlobau abgenommen."

"Es gilt ein Menschenleben, Ignaz."

"Gut. So werde ich mich aussuchen und es besorgen. In fünf bis sechs Stunden sollen Sie es haben."

"Ich muss es in einer haben, Ignaz."

"Unmöglich. Aber geben Sie mal zum David. Er ist zwar mein schlimmster Feind, aber was tut man nicht um ein Menschenleben."

Und Rastingen geht zu David.

"Wo der Herr Lieutenant verkaufen seine Woll und sein Getreide, wird er auch erhalten schönes Geld. Ich habe keins."

"Ich gebe Ihnen morgen 4000 Mark zurück, David."

"Tut mir leid. Ich mach's nicht."

"Ich gebe Ihnen 4200 Mark."

"Bedauer. Ihr Vater felig hat mich geschlagen mit dem Stock, weil ich ihm verhandelt hab' ins Vorgespann einen Krippefseher, wo ich selbst mit betrogen war."

"5000 Mark!" sagt Rastingen monoton.

"Und wenn Sie mir bieten 10000. Was kann ich mit kaufen vor Versprechen? Der Hauptmann Müller damals hat mir versprochen für 20000 Mark 40000. Nun ich hab' das Geschäft gemacht. Und ich hab's ganze Geld verloren. Ich hoff' Ihnen nicht."

Da geht Rastingen. Er läuft fort auf die Post. Vielleicht ist es gerade in diesem Augenblick gekommen. Es ist nicht da. Er sieht wieder vor Bibra. Sie sehen sich an. Niemand tut eine Frage. Sie verstehen sich auch so.

Nebenan schlägt eine Uhr halb acht.

Noch zwanzig Minuten, und sie müssen sich auf den Weg machen. Rastings Bursche bringt soeben den Anzug herüber den sein Lieutenant für den Herrn Oberst braucht.

Reichslosen. Nach den Verschwendungen durch den Kriegsverbrauch der Entente im kommenden Frühjahr mindestens das doppelte betragen wie zur Zeit der Sommerschlacht.

— England. (ib.) Es ist in England das „Kriegsbrot“ anstelle des bisher in England ausschließlich in Verbrauch gewesenen weißen Brotes eingeführt worden. Die Londoner Zeitungen beelten sich, mit einer Siegesgefei zu verkünden, daß „das Publikum keinen Unterschied zwischen dem früheren und jedem Kriegsbrot gefunden habe“. Als aber in Deutschland Kriegsbrot eingeführt wurde, da wurde es als der Beweis des Anfangs der Hungerung Deutschlands“ den englischen Zeitungen hingestellt. Man muß nur Erfahrung wissen, wie die Engländer an ihrem weißen Brot gelangen haben, um die aufgelegte Lüge der Zeitungen zu begreifen.

(4) Verärgert? (ib.) Die amtliche englische Woche überichtet über die Kriegslage lautet diesmal ziemlich pessimistisch. Man liest darin: Mit Ausnahme von Rumänien gab es während der abgelaufenen Woche nirgends wichtige Kriegsoperationen. In Rumänien steht der Feind immer weiter vor, jedoch langsam mit großer Mühe. Er seinen Vorstoß weiter fortsetzen, aber trotzdem den jetzigen Zustand nicht besonders verändern. Die russische Offensive ist vielleicht vertagt worden; aber man befindet sich zweifellos vor für eine solche. Der eigentliche Gang des Feldzuges hängt von unserer Frühjahrsaison ab.

## Affen.

— Japan. (ib.) Die Petersburger Telegrammagentur meldet aus Tokio, daß der japanische Minister Auswärtigen erklärt habe, Japan werde in keinem Fall beim Friedensschluß die deutschen Kolonien herausgeben.

## Geheimnis.

Man berichtet, daß die Großfürstin Irene (die Tochter des Fürsten Jussopow, der Rasputin ermordet haben) verschwunden ist und bringt dieses Verschwinden mit der Ermordung Rasputins, unter dessen Einfluss Großfürstin stand, in engsten Zusammenhang. Nach dem zuverlässigen erscheinenden Bericht aus russischen Quellen ist Großfürstin Irene in ein geschlossenes konfessionelles Internatorium gebracht worden. Die Ermordung des Baronin Jussopow hat sowohl in Petersburg als auch in Moers ganz außerordentlich gewirkt. Der Petersburger Minister für Politik Vitirim ist ins Groß-Hauptquartier abgereist, um scheinbar um den Baron Bericht über die Tat zu erlangen. Die Baronin ist, wie es in einem Hofbericht heißt, ernsthaft krank. Ihr Zustand weckt Besorgnis. (ib.)

## Aus aller Welt.

— Weimar. Durch Beschluß der Ministerien der Thüringer Staaten ist für das Gebiet dieser Staaten ein Ernährungsausschuß mit dem Sitz in Weimar eingesetzt worden. Dem Ausschuß liegt die Verteilung der in Reich den Thüringer Staaten für die allgemeine Versorgung und die Versorgung der Arbeiter in der Industrie besonders zugewiesenen Nahrungsmittel ob.

— Bützum. Ein Eisenbahnunfall ereignete sich auf einer Strecke Bützum-Heide, wo durch den Sturm zwölf Personen aus einem Badestrang auf das Hauptgleis getrieben wurden. Der Personenzug Bützum-Heide fuhr auf diese drei Waggons mit Gewalt auf. Mehrere Güterwagen, somit eine Lokomotive und zwei Wagen des Personenzuges entwachten und wurden teilweise zertrümmert. Einige Personen wurden leicht verletzt.

## Kleine Chronik.

— Eingeäschert. Durch Unvorsichtigkeit von Kindern, die mit Feuerwerkspörpern spielten, ist das Dorf Pommernig bei Frankfurt a. O. abgebrannt. Sichtlich machten alle Hilfeleistung vergeblich.

"Wir müssen — uns — umziehen, Bibra." Der röhrt nicht.

Endlich sind sie doch fertig zum Gehren. Ein hastiger Schopf poliert die Treppe herauf.

"Hören Sie?" schreit Bibra, „es kommt!“ Er hat laut Gezwitscher über sich verloren. Rastingen geht hinunter.

"Es war der Bursche, der die Röhre brachte."

In Bibras Augen blitzt wahnsinnige Angst auf.

"Gehen Sie allein, Rastingen. Ich bleibe hier. Sollte Sie ihm, daß ich es gewesen bin, daß ich nicht mehr in dem Haus kommen könnte, in dem Ruth lebt."

"Es hilft nichts. Sie müssen mit. Passen Sie auf. Sie wird irgend ein Wunder geschehen!"

"Ja, Rastingen, Sie haben ganz recht. Und Sie werden mich nicht seige scheinen. Der Wunder allechtest wird sich — die große Stille, in die auch mein Vater ging."

Rastingen schreit ihn laut vorwärts. Er wehet sich über den Tisch und beißt in den Bambus.

"Ruth — meine Ruth —!" Da nimmt ihn Rastingen ganz zart und sagt ihm ein paar Worte in das Ohr: "Du werden leben, Bibra. Jetzt aber kommen Sie, es ist hohe Zeit."

### 11. Kapitel.

Ruth Regenstein liegt noch in festem Morgenchlumme als Bibra und Rastingen durch die Gartenpforte schleichen und langsam über den gelben Kies auf die Villa ihres Vaters zu gehen. Sie zerren dabei unachtsam die dünnen Hecken, die über ihnen schwaben. Ihre Augen sind stark blau, der blaue Knopf der Klinke gerichtet, den Rastingen zu berühren.

Marie Luisa ist von dem Tisch, der oben in ihrem Zimmer wie ein leises Kinderweinen durch die Luft zirkuliert. Sie hat bereits ihr Morgenkleid übergezogen und sich in die Bettwäsche eines Buches vertieft, daß jetzt bereit liegt. Sie tritt aus Fenster, um zu sehen, wie dieser ungewöhnliche Stunde vor dem Eingang „für Herrschaften“ eintritt. Einmal gelehrt. Als sie gewahr wird, daß es sich um Rastingen und ihr Bruder ist, neigt sie sich durch das halbe Fenster der Weinblätter weit hinaus.

!! Gänsegegn. Eine Verhandlung des Reichsministers lautet: "Donnerstag und Freitag findet in den städtischen Fleischverkaufshallen ein Verkauf geschlachteter, unausgenommener Mästgänse statt. Preis 2,50 Pfund. Zum Einkauf zugelassen sind die Inhaber einer Lebensmittelausweise Nr. 10 001 und darüber und einer 5000."

(4) Poden. In Lübeck, Harburg und Hamburg sind jüngere Podenekrankungen vorgekommen bei denen es in der Hauptsache um zugereiste Personen handelt. Es folglich umfangreiche Schutzmassnahmen vorgenommen andere Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden.

(5) Kälte. Weniger streng ist die Kälte zurzeit in weiten; im Süden des Landes, in Karlsruhe, herrschen allerdings 22, im Norden, in Bremen, sogar 29 Grad.

Aussicht auf Bestand verheißt das Frostwetter jedoch Wochentlich. (6) Heldenjähne. Dem Leutnant und Adjutant Alwin Schulze, Sohn des verstorbenen Brauereibesitzers August Schulze zu Nordhausen, hat der Kaiser als Atesten im Familienrat in Unbetracht, daß von ihr zehn Mitbruder am Kriege teilgenommen, vier mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse und die übrigen mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet sind, zur Ehrengabe der beworbenen Eltern sein Bild mit eigenhändiger Widmung geschenkt.

### Verordnung.

Wobor die Auslandserlaubnis der ausländischen Arbeiter bestimme ich für das Jahr 1917 folgendes: Dem Legitimationsschluß unterliegen, wie bisher, höchstens alle, und zwar auch die dauernd im Inland befindlichen ausländischen Arbeiter, insbesondere auch diejenigen, die aus einem Internierungslager entlassen worden sind, zwangsläufig aus dem Auslande einem inländischen Arbeitgeber zugewiesen worden sind, mit Ausnahme derjenigen seit längerer Zeit im Inland befindlichen polnischen Polen, denen eine besondere schriftliche Ausflugsberechtigung ohne bestimmte Frist, „bis auf weiteres“ erteilt ist.

Hinzu kommen diejenigen, die im Auslande wohnen, und welche sich über die Grenze zur Arbeitsstätte kommen.

Wurde nach den von jeder gültigen Bestimmungen sind auch diejenigen zu behandeln:

Anträge auf Renauffertigung von Legitimationskarten für Arbeiter, die bisher noch niemals legitimiert wurden;

Anträge auf gebührenfreie Erneuerung der Legitimationsskarten für diejenigen Arbeiter, die bereits im Jahre 1916 gebührenfreie Karten erhalten hatten (Vorbruck gebührenfrei auf diesen Karten);

Anträge auf Erneuerung der Legitimationsskarten, die im Jahre 1916 neu legitimierten im Inlande verkehrenden Arbeiter, mit Ausnahme der Inhaber mit roten oder gelben Legitimationsskarten, sowie der Inhaber weißer Karten, soweit sie russische Staatsangehörige sind. (Vergl. C.)

Für die Legitimation der Inhaber roter und gelber Legitimationsskarten, sowie der Inhaber weißer Karten, sofern sie russische Staatsangehörige sind, gelten folgende Bestimmungen:

Diese Arbeiter sind verpflichtet, bis spätestens zum 1. Januar 1917 bei der Ortspolizeibehörde ihrer Arbeitsstätte den Antrag auf Ausstellung einer neuen Legitimationsskarte zu stellen. Dem Antrage sind die vorjährige Legitimationsskarte und die Heimatpapiere beizufügen.

Die Ortspolizeibehörden haben mit größter Beschleunigung die ihnen von der deutschen Arbeitszentrale gelieferten und von ihnen auszufüllenden Antragsformulare den Heimatpapieren usw. weiterzureichen (Vergl. D.).

Für die bis zum 2. Januar 1917 bei den Ortspolizeibehörden beantragten Legitimationsskarten ist die Vorbruck-

Bestimmung der sonstigen Grenzlegitimation von 2 Mr. zu

Geldstrafe. Bei später gestellten Anträgen beträgt die Ge-

ldstrafe für die aus Internierungslagern entlassenen

### Schuld und Sühne.

Roman von Käthe Lubowski.

85

Die Minuten, die vergeht, bis der Vuchs zum Deffnen erkennt, um ihn die beiden Gesichter da unten deutlich zeigen. Sie greift mit der Hand in die nüchternen Rauten, zieht die Lippen zusammen. Sie bedarf des ganzen Stoffs ihres flachen Willens, um nicht hinunterzurufen: Sohn! Ich geschehen: ich habe ein heiliges Recht, so in dir dragen, denn ich sieh dich beiden am nächsten."

Der verzweifelte Ausdruck in den jungen Gesichtern redet allzu deutliche Sprache von Qual und Angst. Nur die alten Buchstaben daraus vermögt Marie Luise nicht zu verstehen. Es ist ein beständig wechselnder Ausdruck um den wird sich der jungen Offiziere, wie ihm Kinder haben, die an gesetzten sind, um laut zu weinen, wenn sie Schmerzen haben. Ein Augenblick lämpft die Scheu der Mädchenschaftigkeit in der Verzerrung, die sie als Geliebte und Schwester empfindet. Dann trägt die lebhafte den Sieg davon. Sie öffnet bereits Lippen zu einer Frage hinunter. Da hört sie das Aufschreien und Zuschlagen der Tür. Sie hat zu lange gezögert. Sie steht hier oben und ringt in der Vorahnung von Schrecklichkeit die Hände. Sie wird von keiner Frauhaftigkeit genötigt, es ist kein bloßes Spiel ihrer durch Verlust bei der Mutter überzeugten Nerven. Es muß irgend etwas geschehen sein. So sieht kein Offizier der um unwichtiger Sachen zuseinem als gütig bekannten Herrn gehen.

Einmal ist ihr der Bruder ähnlich vorgezogen und verängstigt worden, damals als der Onkel ernstlich erwog, ob er Leichnam nicht am besten beide, wenn er ihm durch Zeichnung der Subsistenzmittel die Uniform auszwingt. Bei Rastingen sah sie diesen Ausdruck heute zum ersten Mal. Sie rüttet sich Gewissheit verschaffen, was geschehen ist. Sie weiß auch, wie die zu erlangen ist. Nur ihre Vorwürfe bilden sich noch gegen den Rat, den die Frauenheit zu geben weiß, auf. Aber nicht ernstlich. Sie folgt der Befehl des Obersten, der durch eine nachträglich ange-

brachte Schenkung eines inländischen Sohnes zugeführten Arbeiters beträgt die Gebühr in jedem Falle nur 2 Mr.

3. Die Arbeitgeber sind durch die Ortspolizeibehörden zu veranlassen, daß sie ihren Arbeitern den Abschnitt C. 1 und 2 dieses Gesetzes inhaltlich bekannt geben. Sie sind ferner aufzufordern, nötigenfalls für die Stellung des Antrages durch ihre Arbeiter Sorge zu tragen und ihnen dabei behilflich zu sein.

4. Soweit die Gebühren nicht schon bei der Stellung des Antrages an die Ortspolizeibehörde mit eingesandt sind, empfiehlt es sich für die Ortspolizeibehörden, sie möglichst bald einzuziehen. Spätestens sind sie durch die Ortspolizeibehörden bei Aushändigung der Karten einzuziehen und, wie bisher üblich, an die Deutsche Arbeiter-Zentrale abzuführen.

5. Um den Armenten die richtige Gebührenberechnung zu ermöglichen, haben die Polizeibehörden vor der Weitergabe der Anträge an die Armenter der Deutschen Arbeiter-Zentrale vom 1. Februar 1917 ab das Eingangsdatum des Antrages auf dem Antragsformular zu vermerken.

6. Infolge des Krieges ist ein Teil der Grenzämter der Arbeiter-Zentrale geschlossen. Es sind daher zu senden sämtliche Legitimationssanträge aus den Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen und Schlesien (mit Ausnahme des Stadtkreises Breslau):

an das Grenzamt I in Myślowitz;

aus dem Stadtteil Breslau:

an die Abfertigungsstelle Berlin;

aus den Provinzen Pommern, Brandenburg, Hannover und Sachsen:

an die Abfertigungsstelle Berlin;

aus den übrigen Landestellen:

an die Abfertigungsstelle Essen.

Die Anträge auf Legitimation der dänischen, schwedischen und norwegischen Arbeiter (braune Karten) sind an das Grenzamt Hadersleben zu senden.

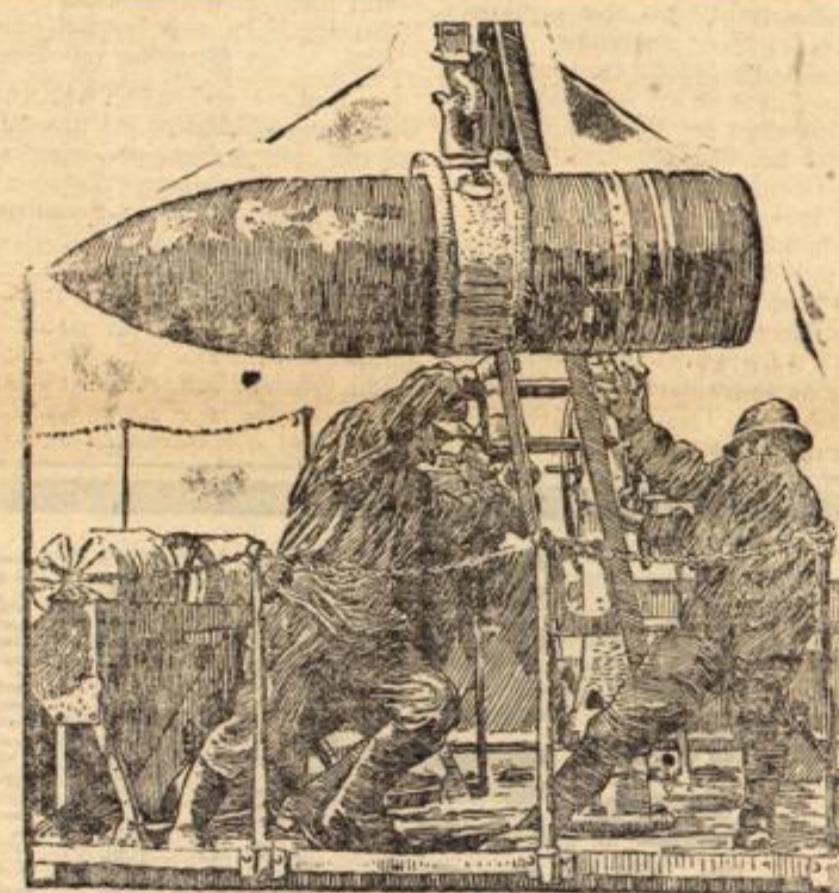
### Gerichtssaal.

+ Geldstrafe. Wegen Überschreitung der Metall-

abgabe wurde die Kaufmann Engel und Wieg vor der Berliner Strafkammer. Die Angeklagten, die unter anderen für eine große Berliner Fabrik ausführten, hatten sich der Überschreitung der Höchstpreise beim Ein- und Verkauf von Metall schuldig gemacht. Wegen der großen Zahl der Fälle beantragte der Staatsanwalt gegen den ersten Angeklagten sechs Monate Gefängnis und 30 000 Mark Geldstrafe, gegen den zweiten Angeklagten dagegen Freisprechung. Der Gerichtshof kam zu einer Verurteilung beider Angeklagten, nahm aber von einer Freiheitsstrafe Abstand und erkannte auf 40 000 bzw. 20 000 Mark Geldstrafe.

### Vermischtes.

!! Schinken für 800 Mark. Aus Schleswig-Holstein wird geschrieben: Hier kommt es häufig vor, daß reiche Kränze aus Hamburg oder Kiel, vielfach im Auto, daß flache Land bereisen, um für Phantasiepreise von den Landleuten Lebensmittel zu erwerben, die sonst schwer zu beschaffen sind. Da es sich offenbar vielfach um Leute handelt, die am Kriege sehr verdienten, so vielen Hundert- oder Tausendmarkcheine bei den Brandstiftungen der Dörfer gar keine Rolle. Besonders die Strecke zwischen Hamburg und Kiel wird von den preußigen Volksgenossen heimgesucht. Kürzlich trat im Kreise Borgholm ein fremder Herr in das Haus einer Bäuerin und fragte, ob sie einen Schinken zu verkaufen habe. Die Bäuerin verneinte, worauf der Besucher auf einen unter dem Balken im Raum hängenden Schinken wies und sagte: „Dort hängt doch ein!“ Die Frau erwiderte „Ja, de wigggor 42 Pfund, aber den will ic vor mien Mann beholn, de stver arbeiten mit.“ Der andere zog eine mit Geldscheinen wohlgefüllte Brusttasche heraus und meinte listig: „Wenn ic Se achtundhundert Mark vor den Schinken gew, seggn Se dem ja?“ Die Frau riß Mund und Augen auf ob des ungeheuerlichen Preisangebots und holte, ohne sich zu bedenken, flugs den Schinken aus dem Raum, um die auf den Tisch gezählten acht blauen Scheine einzustecken zu können.



Französisches 40cm Geschoss

brachte Scheidewand dem faulartigen Gemach, das auch jetzt noch ein außerordentlich geräumiges Arbeitszimmer darstellt, entnommen ist.

Hier steht sie und lauscht, während sich drinnen Ali für Ali die große Tragödie abspielt, die ihr Glück in Stille bricht.

Oberst Regenstein spricht völlig beherrscht und ruhig. Er hat die ganze Nacht über den Fall nachgedacht und keine andere Überzeugung gewonnen als die: „Für diese beiden legt mich meine Hand in das Feuer.“ Er teilt ihnen noch einmal ganz kurz das Resultat der Diederleben'schen Unterredung mit und bittet gleich Vibra, sich darauf zu äußern.

Ehe Vibra dazu kommen kann, tritt Rastingen vor.

„Dorf ich Herrn Oberst gehorchaum um die Erlaubnis bitten, vor Vibra zu sprechen. Meine Erklärung dienste die seine überflüssig machen.“

Der Oberst nickt Zustimmung, wenn sich auch ein deutliches Bescheiden in seinem offenen Gesicht ausspricht. Vibra macht eine Bewegung, als wolle er irgend etwas Ungeheuerliches tun — etwa, sich vor dem Mann, der sein Leben in der Hand hält, auf die Knie werfen. Einzig Rastingen's Blick, von dem es wie starkes zuversichtliches Trostes auf ihn überströmt, hält ihn aufrecht.

Das alles kann Marie Luise natürlich nicht sehen. Aber die nämliche Aufregung zittert auch in ihren Gliedern, während sie Wort für Wort von Rastingen's Rede hört.

„Am 1. dieses Monats morgens acht Uhr erhiebt ich von dem Getreidehändler Ignaz hier 2400 Mark für geliefertes Korn, die ich zusammen mit einer am Tage zuvor flüssig gemachten Summe zur Begleichung einer Schuld brauchte. Ich hatte mich ehrwürdig verpflichtet, diese Schuld bis zum 2. nachmittags zu tilgen. Sie hatte die Höhe von nicht ganz 6000 Mark.“

Vibra hält sein Gesicht in den Händen verborgen. Er lüftet unzählig.

Er will mir auf irgendeine Weise das Durchbare des Geistes abnehmen. Milde für mich erwirken, obwohl er weiß, daß das unmöglich ist, denkt er schaudernd.

Rastingen spricht nach kurzer Pause weiter. Sein Gesicht erscheint erdfahl, und seine Stimme ist heiser geworden. Er

demeutigt Marie Luise nichts von dem Sinn seiner Rede. Ihr Gehör ist geschärft. Ihr ist, als ob sie nach langer Zeit wieder das runde, tiefe Echo vor sich sähe, das in ihres Vaters Schlaf war.

„Um Abend des 1. — die Stunde weiß ich nicht genau — kam der Oberleutnant von Vibra zu mir, um mich in das Kasino abzuholen. Er erzählte mir, daß der Graf Uhlmann auf Besuch gekommen sei, und daß er ihm Revanche für einen Spielausgang geben müsse, bei dem jener stark im Verlust gewesen. Ich konnte nicht mitgehen, weil ich mich zu krank fühlte. Wir besprachen die Angelegenheit längere Zeit aufzutragen. Der Herr Oberst wissen, daß der Oberleutnant von Vibra während der sieben Monate meines Hieraus keine Karte angerichtet hat. An jenem Abend aber war er moralisch verpflichtet, sein innerliches Gelübde zu brechen. In seiner eigenen und um der Ehe seines Regiments halber. Vibras Verstand betrug, wie er mir auf meine Frage mitteilte, wenige hundert Mark. Das erschien mir zu gering. Ich zwang ihm die 6000 Mark auf, in der Sicherheit Hoffnung, daß ich, selbst wenn er sie verlieren sollte, mir jederzeit durch Anspruchnahme meines Kredits bei Jungs die Summe guttun könnte. Meiner Ansicht nach begab ich mich also nicht in Gefahr.“

Vibra ist aufgesprungen und zu dem Freund gestürzt. Er knickt etwas.

„6000 Mark haben Sie gesagt. Das ist doch ein Irrtum, Rastingen.“

„Richtig 6050 waren es. Die fünfzig gab ich Ihnen noch in Silber. Ich bitte gehorsamst, diesen Irrtum zu verzeihen zu wollen, Herr Oberst.“

Vibra läßt sich nun wieder auf seinem Stuhl zurückfallen. Er darf Rastingen nicht wieder unterbrechen. Vielleicht, daß der Freind im letzten Augenblick doch noch einen Ausweg gefunden hat, der ihn rettet. Er ist noch so jung. Er will nicht sterben. Leben will er und seine Tochter beschützen, und wenn er das Glück auch einer Witwe verdenken müßte. Er hat bisher nicht gewußt, daß ein Mensch so daran hängen kann: am Vater, an der Sonne und an des Königs Rod. Er wird ihn ruhig gewähren lassen. Wenn ein Mann wie Rastingen zu einer Witwe greift, so kann nichts Bedeutliches dabei sein.“

soviel Raum bietet, daß in ihm gleichzeitig der Leiter der Zahnklinik, sein Assistent und ihre Gehilfin arbeiten können. Große Fenster an einer Seite und Spiritusglühlampen ermöglichen stets ausreichende Beleuchtung. Natürlich ist der Wagen auch heizbar. Die Neuerung ist momentan für das Land von Bedeutung, in welchem die Schulzahnpflege sehr rückständig ist. Für die Schulkinder auf dem Lande, welche oft wegen der weiten Entfernung des Wohnortes vom Sitz eines Zahnarztes sich nur in seltenen Fällen in die Behandlung eines solchen begeben können, hat man zuerst in der Provinz Hannover durch Anstellung eines Kreisschularztes gesorgt. Dieser hat sämtliche Schulkinder in den Landgemeinden alle zwei Jahre zu untersuchen. Um den Kindern die Gewährung der zahnärztlichen Behandlung zu erleichtern, besucht der Kreisschularzt neuerdings die Gemeinden im Automobil und führt zur Behandlung der Kinder einen zerlegbaren Operationsstuhl, eine Bohrmaschine und das nötige Zubehör mit, sodass die Kinder vormittags in der Schule untersucht und nachmittags behandelt werden.

Mit dem 12. 1. 1917 tritt eine neue Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme und Bestandsabhebung von Calcium-Carbide in Kraft. Von der Bekanntmachung wird sämtliches Calcium-Carbide betroffen. Das Calcium-Carbide wird beschlagnahmt; jedoch ist trotz der Beschlagnahme gestattet: 1. Der Verbrauch von Vorräten an Calcium-Carbide während des ersten Monats nach Inkrafttreten dieser Bekanntmachung durch die Verbraucher selbst zu den bisherigen Zwecken, 2. der Verzug von Calcium-Carbide während des ersten Monats nach Inkrafttreten dieser Bekanntmachung in Höhe des Verbrauches im Monat Dezember 1916, so weit er nicht durch eigene Vorräte gedeckt ist, durch die Verbraucher selbst von ihrem seitherigen Lieferanten. Das Vorliegen dieser Verhältnisse hat der Verbraucher seinem Lieferanten schriftlich nach bestem Wissen und Gewissen zu versichern, 3. die Erfüllung von Verträgen, die von Reichs- u. Staatsbehörden oder von der Kriegschemikalien-Aktiengesellschaft abgeschlossen sind oder werden, 4. die Lieferung derjenigen Mengen, die zur Verarbeitung auf Kalißtichstoff, Aceton und Essigsäure bestimmt sind, soweit nicht das Kriegsministerium oder die Kriegschemikalien-Aktiengesellschaft in seinem Auftrage darüber verfügt hat oder verfügen wird. Ferner ist eine Meldepflicht angeordnet, die jedoch nur diejenigen Personen usw. betrifft, bei denen die Gesamtmenge an Calcium-Carbide 50 kg übersteigt. Die erste Meldung für die seit Beginn des 12. 1. 1917 vorhandenen Vorräte muss bis spätestens 20. 1. 1917 vorliegen. Die Einzelheiten der Bestimmungen über Beschlagnahme und Meldepflicht, sowie über die Pflicht zur Lagerbuchführung und Auskunftserteilung, ferner über besondere Veränderungs- und Verfügungserlaubnis usw. sind aus der Bekanntmachung selbst zu ersehen, die bei der Polizeiverwaltung aushängt.

Das bargeldlose Schulgeld. Die bargeldlose Zahlung des Schulgeldes an den höheren Lehranstalten bedingt eine besondere Verfügung des Unterrichtsministers. Gegen die Einrichtung, dass die Schüler das Schul-

geld in die Schule mitbringen, hat der Minister auch andere Bedenken. Ein Mittel zur Hebung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs bietet der Postscheckverkehr, an den die höheren Lehranstalten staatlichen Patronats angegeschlossen sind. Die Provinzialschulkollegien werden angewiesen, dafür zu sorgen, dass die Eltern, die ein Bank- oder Postscheckkonto haben, die Zahlung durch Überweisung auf das Postscheckkonto der Schule bewirken. Haben die Eltern kein Bank- oder Postscheckkonto, so sind den Schülern jedesmal ausgefüllte Zahlkarten zu geben, in denen der völige Betrag zugleich 10 Pf. Überweisungsgebühr einzutragen sind. Besonderer Quittungen bedarf es nicht mehr. Die Eltern werden, meint der Minister, die geringen Kosten der Überweisung im Hinblick auf die gebotenen Vorteile gern ertragen. Auch den Patronaten der nichtstaatlichen höheren Lehranstalten soll dasselbe Verfahren empfohlen werden.

Ist Sacharin gesundheitsschädlich? Es sind in letzter Zeit wiederholte Notizen in Tages- u. Fachzeitschriften erschienen, welche das Sacharin als gesundheitsschädlich hinstellen. Diese Notizen treffen nicht zu. Die Untersuchungen über die Tauglichkeit des Sacharins zum menschlichen Genuss sind nicht erst in der Kriegszeit begonnen worden, sondern von namhaften deutschen und besonders amerikanischen Gelehrten seit mehr als 15 Jahren auf das Gewissenhafteste durchgeführt und während des Krieges von dem Kaiserlichen Gesundheitsamt fortgesetzt worden. Diese Versuche haben die Unschädlichkeit des Sacharins für den menschlichen Organismus dargetan. Daß das Sacharin nicht imstande ist, den Zucker in allen seinen Eigenschaften zu ersetzen, ist bekannt, da ihm Nährwert fehlt. Als Ersatzfungsstoff muß es jedoch in der schweren Zeit bei der nicht zu beseitigenden Knappheit des Zuckers in weitem Maße herangezogen werden. Es erfüllt auch seinen Zweck als Süßungserhaltstoff durchaus.

Die boshaften Sauerländer. Das sauerländische Städtchen Menden ist aus der Schivelbeiner Gegend mit Kartoffeln schlecht versorgt worden. Die Unzufriedenheit darüber gab sich u. a. in folgendem, jetzt bekannt gegebenen Neujahrsgruß Ausdruck:

Gott schütze Euch im neuen Jahr.  
Auf allen Wegen immerdar;  
Bewahr Euch auch vor Not und Pein  
Und — vor Kartoffeln aus Schivelbein!

Lecker e Kriegsbelohnungen. Auch die Art der Belohnungen passen sich und passen sich dem Kriege und mit ihm verbundenen Lebensmittelknappheit an. So enthält das Rendsburger Tageblatt folgende Bekanntmachung: „Eine Belohnung von einer fetten Gans, 15 Pfund schwer, einer fetten Ente, 8 Pfund schwer, und 50 M. in bar erhält derjenige, der mir die Person nachweist, die mir ein schwarzes Huhn eingefangen hat. In denselben Topf sind auch vermutlich die anderen zwölf Hühner gewandert. Bitte, Rendsburg.“ — Ein anderer macht bekannt, daß er für die Namhaftmachung des Dienstes zweier Enten eine fette geschlachtete Ente nebst einer Stiege Eier als Belohnung aussetzte.

Anhäufung der Kohlenvorräte in Oberschlesien. Wie oberösterreichische Blätter melden, sehen sich die Grubenverwaltungen gezwungen, etwa die Hälfte ihrer Förderung auf Halben zu fürzen, und die Halben haben demzufolge einen sehr bedenklichen Umfang angenommen. Bei einzelnen Grubenverwaltungen sind die Abfuhrplätze bereits überfüllt, sodaß Betriebseinchränkungen eintreten müssten.

Speiseöl aus Fichtenamen. Das Sammeln der Fichtenzapfen wird vom sächsischen Ministerium im Inneren angeregt, weil sich aus den Fichtenzäpfen ein vorzügliches Speisöl herstellen läßt. So haben denn auch die Amtshauptmannschaften zu Plauen und Oelsnitz bereit angekündigt, daß sie Fannen und Fichtenzäpfen, die aus getrockneten Zapfen leicht gewonnen werden können, zu angemessenen Preisen entgegennehmen.

### Belehrung über Zubereitung getrockneter Stockfische!

Um Stockfische weich und anscheinlich zu Tisch zu bringen richte man sich nach folgender Vorschrift. Wünschen Sie den Stockfisch freitags zu kochen, so lege man spätestens Dienstag Morgen früh ein. Vor dem Einlegen bedecke man ihn  $\frac{1}{2}$  Stunde mit Wasser, klopfe dann mit einem hölzernen Hammer anfangs nicht zu stark und nach derart und solange bis er locker geworden ist; doch darf er nicht zerstört werden, alsdann wieder 3—4 Stücke gehauen. Zum Erweichen nimmt man je einem Pfund Stockfisch 30 Gr. kleingeschnittenen Salz. Man lege die Stücke in einen Steintopf mit der Salz bestreut aufeinander, bedecke sie reichlich mit warmem Wasser und stelle den Topf bis Donnerstag Morgen also Tage und 2 Nächte an einen kalten Ort. Dann drückt man die Stücke aus und wasche die Schuppen von der See und alles Unreine ab schneide die Flossen weg, spülle Fisch tüchtig ab und lege ihn in frisches weiches Wasser. Das Wechseln des Wassers muß bis nächsten Morgen dreimal geschehen, wobei jedesmal das Ausdrücken verhindert werden darf. Beim Zubereiten des Stockfisches lege man die Stücke aufeinander in ein sauberes Tuch und bringe sie 3 Stunden vor dem Gebrauch in einem Teller, worin ein alter Teller liegt, mit kaltem Wasser aufs Tisch. Durch das Einlegen in ein Tuch bleiben die Stücke ansehnlicher. So lasse man den Stockfisch erst langsam erwärmen, dann ziehen, nur nicht kochen. Beim Zerkleinern lege man das Tuch auf einen Stein, dann die Stücke auf eine heißgemachte Schüssel, streue fein geschnittenes Salz darüber und decke die Schüssel und stelle sie solange auf den Fischtopf bis die Stücke an gerichtet sind. Auch ist Sauerkraut mit Erbsenbrei zu sehr zu empfehlen. Als Sauce kann man Wasser, etwas Milch und Fischbrühe kochen mit etwas Kartoffelmehl binden und dann etwas Butter und Senf dazugeben.

Wir weisen darauf hin, daß das Rodeln auf den Eissträßen verboten ist, daß der Schnee von den Bürgerhäusern entfernt werden muß und letztere bei eintretender Glätte zu bestreuen sind.

Hofheim a. T. den 17. Januar 1917.

Die Polizeiverwaltung: Heimatzeitung

# Pelze und Pelzgärtner

für Damen, Mädchen und Kinder in echt und unecht liefert das Neueste in schöner Auswahl höchst preiswert.

In besseren Artikeln kann ich mit Auswahl einer der größten Deutschen in Hand gehen.

Da ich auf den Artikel Peize nicht die Unkosten wie ein Spezialgeschäft, welches die Speisen des ganzen Jahres auf die kurze

Pelz-Saison verteilen muß habe, kann ich jedem Interessenten gut und preiswert bedienen.

Pelzwaren

dürfen ohne Bezugsschein verkauft werden.

# Josef Bräune

Haupstrasse.

## Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen

100 Zig. Kleinverk.	1.8 Pig.	1,40
100 " "	3 "	2,-
100 " "	3 "	2,20
100 " "	4,2 "	3,-
100 " "	6,2 "	4,50

ohne jeden Zusatz für neue Steuer- und Zollerhöhung

Zigarren prima Qualitäten

25.— bis 200.— M. p. Mille

Goldenes Haus Zigarettenfabrik

G. m. b. H.  
KÖLN, Ehrenstrasse 34.  
Telefon 8 9008.

Da ich meine Tochter nicht mehr unsonst wohnen lassen kann und für mein Einkommen die Kosten zu viel sind, sie auch monatlich noch keine 10 Mark bezahlen will, und mich dabei noch bis aufs äußerste chikaniert und ausnützt, so bin ich genötigt dieselbe ausziehen zu lassen.

Anton Malmus.

## Das Fundament eines guten Essens

Ideale der Mund-Zahn-Pflege: Odol, Pebeko, Zahn-Gel, Zahn-Pulver. Vorrätig in der Drogerie A. Philidius.

Oether's- Singer's-

Backpulver, Ei-Erzag-Pulver,

ton in Päckchen, Pudding-Pulver.

A. Philidius, Hollister

Haus zum Alleinbew. auch in Bam., mit Stallung u. Garten. Hosheim od. Kristel zu mieten kaufen gefüllt.

Ost. unter M an den Verkäufern

Von-Walch-Artikel

Kriegs-K-A-Seife, Waschpulver u. ohne Karte, Seifen-Gel, Odol, Seolin, Schmirgellmittel, kein u. grob, Puß-Erzag, Stärke-Erzag.

A. Philidius, Hot-Lieferant

## Hilfsarbeiter

sofort gesucht.

Fabrikat H. Roos & Co.

Hammermühle.

## Felle

von Hasen, Rehen, Ziegen und dergl., sowie Lumpen, Knochen, Eisen usw. kaufen zu den höchsten Preisen.

Adolf Weiss

Elisabethenstrasse No. 16

Telefon 14.

Anzeige-Vta

Rhein-Mainisches Volkstheater.

Direktion: Max Stumpf.

Samstag den 20. Januar 1917.

im Frankfurter-Hof Großer Lustspiel Abend

„Die beiden Finkensteins“

Schwank in 3 Akten von W. Danz

Spieldauer Direktor Max Stumpf

Kassenöffnung 7 Uhr.

Aufzug 8 Uhr.

Ende gegen 10 Uhr.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf bei Herrn W. Krafft:

Num. Platz 1,30 1. Platz 0,80 2. Platz 0,40

Am der Abendkasse: Num. Platz 1,50 Mk. 1. Platz 1.— Mk.

2. Platz 0,50. Militär an der Abendkasse für 1. und 2.

Plätze halbe Preise.

Circa 40 Pfund Zwiebeln

3 oder 4 Zimmer-Wohnung hat abzugeben

Niederhosheimerstr. 8.

sofort zu mieten gesucht.

Zu erfragen im Verlag.